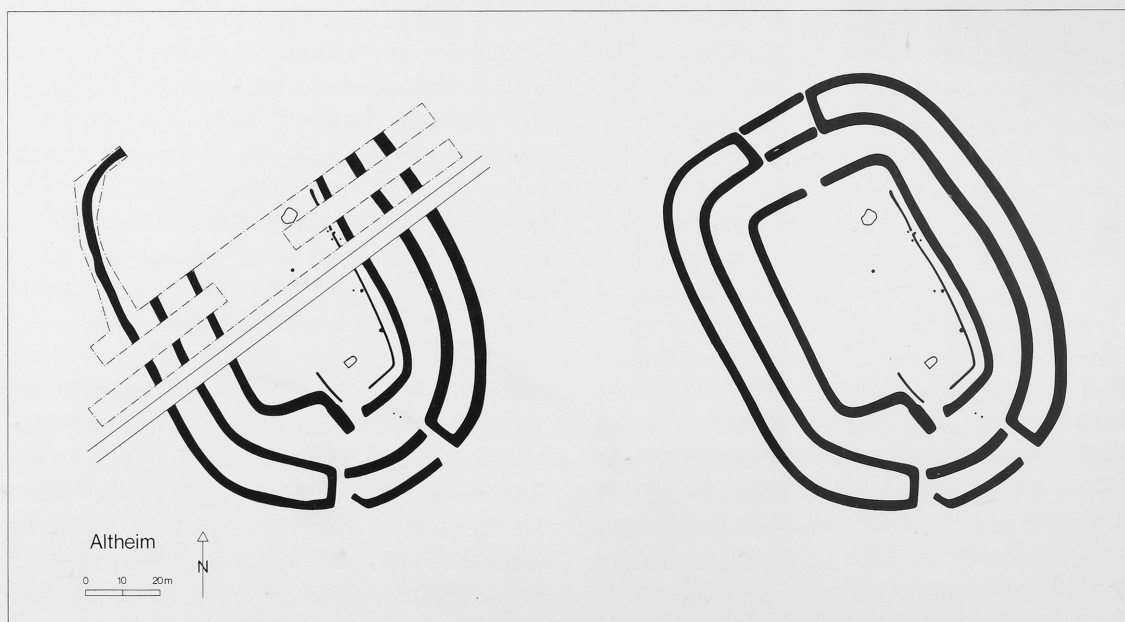


Neues aus Altheim, Gemeinde Essenbach, Landkreis Landshut, Niederbayern

Eine klassische Stätte bayerischer Geschichte ist der Ausgang eines kleinen Tälchens nordwestlich von Altheim unweit Landshut. Hier befand sich zur Jungsteinzeit eine kleine, stark befestigte Grabenanlage, welche 1911 entdeckt und 1915 zur Hälfte ausgegraben wurde. Für die damalige Zeit erregte der angetroffene Befund Erstaunen: Ein kleiner, nur 35 m breiter Innenraum war von drei steilwandigen, bis zu 2 m tiefen Gräben umgeben. Die Gräben enthielten große Mengen an jungsteinzeitlichen Funden sowie als Besonderheit zahlreiche menschliche Skelette. Nach dem Typus des Fundguts benannte man einen ganzen Abschnitt der Jungsteinzeit als Alheimer Kultur. Während diese Definition bis heute unumstritten blieb, erfuhr die Deutung der Anlage als befestigter, im Kampf untergegangener Hof manche Kritik, so daß man sich 1938 zu einer weiteren Ausgrabung entschloß. Auch diese Untersuchung konnte die anstehenden Fragen nicht beantworten, weil auch sie nur wieder eine Teilfläche der Anlage erfaßte und im übrigen die gleichen Befunde wie 1915 erbrachte. So war es noch 1962 mög-

lich, die Anlage von Altheim beispielsweise als gewaltigen Bestattungsort zu deuten. Die Unsicherheit in der Interpretation hatte ihre Ursache nicht nur in der mangelhaften Kenntnis von Altheim selbst, sondern auch in der Isoliertheit des Befundes: In Bayern war bis in die sechziger Jahre außer Altheim höchstens noch ein weiteres jungsteinzeitliches Befestigungswerk, jenes von Kothingeichendorf, hinreichend bekannt, an wirklich gleichzeitigen Befunden fehlte es generell. Dies hat sich seither grundlegend geändert. Durch Ausgrabungen wurden zwei, drei weitere Grabenwerke des jüngeren Neolithikums bekannt, und die Luftbildarchäologie lieferte seit 1976 etwa 200 vorgeschichtliche Befestigungen, von denen eine ganze Reihe der Alheimer Kultur zuzurechnen ist. Auf diese Weise gelang es auch, ohne eine nochmalige Ausgrabung den Grundriß von Altheim zu komplettieren (Abb. 46). Das bislang fehlende Nordende (Abb. 47) zeigt spiegelbildlich den Befund der längst bekannten Südseite: ein Tor in der Mitte des inneren Grabens, eine ursprünglich offene, weite Torgasse der beiden äußeren Gräben,



46 Das Alheimer Grabenwerk nach Ausgrabungen (links) und Luftbildern (rechts).



47 Das Nordende des Grabenwerks von Altheim aus nordwestlicher Richtung. Zu sehen sind die drei Gräben der Westfront und der innere Graben der Nordfront mit der Torlücke. Schwach ist die Ostfront erkennbar.

später wie beim Südtor durch zwei Grabenstummel verschlossen. Durch die neuentdeckten baulichen Einzelheiten entfernt sich Altheim wieder von seinen Vorbildern aus dem Bereich des Grabkultes, wo zwei Eingänge niemals vorzufinden waren. Dafür lassen sich Details wie die Winkeligkeit des inneren Grabens und die ebene Gestaltung der Grabensohlen gut mit

jüngst entdeckten, ganz gewiß nicht Bestattungszwecken dienenden Altheimer Grabenwerken vergleichen. So werden wir zur ursprünglichen Deutung des Ausgräbers zurückkehren können: Altheim war ein befestigter Herrenhof, der in einer kriegerischen Katastrophe noch im 4. vorchristlichen Jahrtausend sein Ende fand.

R. Christlein